

Ein Diskussionsbeitrag des Oberreferenten der Bezirkshygieneinspektion H. HIMMEL über die Pilzaufklärung im Bezirk Halle in den vergangenen 16 Jahren erscheint in einem der nächsten Hefte.

Am Abend zeigte in einer öffentlichen Veranstaltung K. ENGELMANN seinen Puppenspielfilm „die Pilzluise“ und anschließend daran sprach G. PROSKE über die Freyburger Herbsttagung anhand von Farbdias, die die Pilzsachverständigen mitgebracht hatten.

Der zweite Tag wurde mit einem Vortrag von Dr. v. LUPIN über die „Chemie der Pilzgifte“ eröffnet. Der Vortragende entwickelte anhand der Strukturformeln die Zusammensetzungen der im Grünen Knollenblätterpilz wirksamen Gifte und ließ dadurch erkennen, wie schwierig derartige Untersuchungen sind und wieviele Fragen bezüglich der Giftstoffe anderer Giftpilze z. B. *Gyromitra esculenta* usw. noch offen stehen. Hierauf erläuterte Dr. v. LUPIN auch noch die gesetzlichen Bestimmungen des neuen Lebensmittelgesetzes v. 30. 11. 1962. Fräulein CHRISTA LINDSTÄDT von der Champignonzuchterei in Dieskau sprach über die Richtlinien für die Überprüfung der Zuchtchampignons.

Als letzter Redner sprach KARLHEINZ SAALMANN über den Farbenreichtum der Cortinarien und zeigte seine schönen Aquarelle, von denen 60 im vierten Band des MICHAEL-HENNIG erscheinen werden.

Zum Abschluß gab Frau HERRMANN noch einen Überblick über die neue Pilzliteratur.

ERNA KÄHLCKE, JOSEF FRITSCHER, Dr. HANS-MARTIN GANDERT

Literaturbesprechung

POELT, J. und JAHN, H.: Mitteleuropäische Pilze. Mit 180 Tafeln nach Originalen von C. CASPARI. — Kronen-Verlag Erich Cramer, Hamburg. 1. Lieferung 1963.

In der von E. CRAMER herausgegebenen „Sammlung naturkundlicher Tafeln“ ist nunmehr ein Pilztafelwerk erschienen, und zwar handelt es sich um eine Kassette mit 180 Tafeln und eigenem Einführungsheft.

Schon die erste der drei vorgesehenen Lieferungen (sie umfaßt die Einführung und 72 Tafeln) läßt erkennen, daß hier in der bildlichen wie in der textlichen Gestaltung eine Ebene erreicht wurde, die höchsten Ansprüchen gerecht wird. Auf den ersten Blick bestechen natürlich die Bildtafeln, die von CASPARI in seiner bekannten liebevollen und minutiösen Art gemalt und in 6-8farbigem Offsetdruck ganz hervorragend reproduziert wurden. Neben den zahlenmäßig natürlich vorwiegenden Großpilzen kommen auch Vertreter verschiedener Gruppen von Kleinpilzen zur Darstellung, so daß das Werk einen Überblick über das gesamte Pilzsystem vermitteln wird. Der Umfang des Werkes erlaubte die Berücksichtigung mancher Art, die man in den üblichen volkstümlichen Pilzbüchern nicht abgebildet findet, z. B. mehrerer *Cordyceps*-Arten.

Auf der Rückseite der Tafel findet man jeweils die zugehörige Beschreibung, nebst Angaben über Standort, Verbreitung, Verwechslungsmöglichkeiten und die Einordnung des Pilzes ins System. Diese von zwei führenden westdeutschen Myko-

logen verfaßten Angaben (Dr. JAHN bearbeitete die *Agaricales*, Dr. POELT die übrigen Gruppen) sind klar und zuverlässig und erfreuen den Fachmann durch die Anwendung eines modernen Systems und einer exakten Nomenklatur. Besondere Beachtung verdient das Einführungsheft, in welchem POELT das System und die Entwicklungsgeschichte der Pilze zur Darstellung bringt, ergänzt durch ein Literaturverzeichnis und vielerlei andere nützliche Angaben. Es ist ganz erstaunlich, welche Fülle von Einzelheiten hier auf 46 Seiten geboten wird; man spürt in allem die gediegene Literaturkenntnis des Verfassers, dessen Absicht übrigens durch viele Detailzeichnungen von F. OBERWINKLER aufs beste unterstützt wird. Nicht nur der Liebhaber, auch der Wissenschaftler wird mit Gewinn auf dieses Werk zurückgreifen.

KREISEL

JAHN, H. Mitteleuropäische Porlinge (*Polyporaceae* s. lato) und ihr Vorkommen in Westfalen (unter Ausschluß der resupinaten Arten). In: Westfälische Pilzbriefe, IV. Band (Jahresband 1963).

Auf den 143 Seiten dieses Bandes gibt H. JAHN eine ganz ausgezeichnete Darstellung der mitteleuropäischen Porlinge. Jeder, der sich in Deutschland mit Porlingen beschäftigen möchte, sollte zu o. a. Werk greifen. Es enthält bis auf ganz wenige Ausnahmen fast alle Arten, die in Deutschland vorkommen oder dort gefunden werden können. So wurden beispielsweise *Fomitopsis ulmaria* und *F. officinalis*, der Ulmen- und der Lärchen-Baumschwamm, die in Deutschland noch nicht bzw. nur in den Alpen nachgewiesen worden sind, aufgenommen. Dasselbe gilt für ähnlich seltene Arten.

Die Einleitung bringt einige kleinere, allgemeine Kapitel über die Systematik der Porlinge, die heute nicht mehr als eine natürliche Gruppe angesehen werden, über die bisherige Erforschung der Porlinge in Westfalen-Lippe, die Geographie der Porlinge Westfalens, über Ökologie und Standorte.

Geographisch läßt sich in Westfalen ein deutliches Artengefälle von Südost nach Norden und Westen feststellen. Eine ganze Reihe von Arten fehlen in Westfalen, weil dieses außerhalb der natürlichen Nadelwaldvorkommen liegt und nicht alle Arten den Nadelhölzern in deren künstlich erweitertes Areal folgen (boreale Arten, z. B. *Phellinus pini*). Auch einige wärmeliebende Porlinge mit südlicher oder kontinentaler Verbreitung erreichen Westfalen nicht bzw. sind dort selten. Dazu gehört *Inonotus hispidus*, der in der südlichen DDR beispielsweise noch viel häufiger ist als in Westfalen oder *Polyporus arcularius*, der dort offenbar völlig fehlt. Demgegenüber gibt es in Westfalen noch eine ganze Reihe atlantischer Arten, die in der südlichen DDR weitaus seltener sind bzw. hier ganz fehlen (*Ganoderma europaeum*, *Trametes zonata*).

Ein kurzer Abschnitt „Sammeln und Bestimmen“ gibt eine Einführung in die Bestimmungsarbeit mit der folgenden Tabelle. Mit dieser Tabelle und der von KREISEL (1961) besitzen wir nun in Deutschland zwei ausgezeichnete Bestimmungstabellen für Porlinge, die jedem die Einarbeitung in dieses Gebiet leicht machen. Sicher wird dies schon bald zu einer wesentlichen Verbesserung der Kenntnis der Porlinge in Deutschland beitragen.

Im Hauptteil werden 100 Porlingsbeschreibungen gegeben. Jede beginnt mit einer Beschreibung. Diese enthält nicht lückenlos alle Merkmale, sondern jeweils nur die für die Erkennung und Abgrenzung wesentlichen. Danach werden ökologisches und geographisches Verhalten in Mitteleuropa charakterisiert, soweit es von besonderem Interesse ist. Bei einigen Arten geschieht das sehr ausführlich, beispielsweise bei *Fomes fomentarius*. Bei seltenen Arten werden Einzelfunde aus Westfalen angeführt, sonst wird das Vorkommen allgemein charakterisiert. Alle unsicheren oder unbelegten, früher veröffentlichten Fundorte, werden weggelassen oder mindestens als solche charakterisiert. Damit wird die Arbeit zu einem besonders wertvollen Fundament für spätere floristische Arbeiten in diesem Gebiet.

Von ganz besonderem Wert sind die vielen eigenen Beobachtungen des Verfassers, die allenthalben in den Text eingestreut sind: Sie beziehen sich sehr oft auf die Ökologie, die Abgrenzung bestimmter Sippen und Formen, auf mikroskopische Merkmale und das pathogene Verhalten.

Die beigegebenen Schwarzabbildungen wurden so ausgewählt, daß möglichst charakteristische Stücke und typische Merkmale abgebildet wurden; die gewöhnlichen Arten wurden dabei nicht berücksichtigt.

Bei einer Reihe von Arten wird die Geschichte ihrer Kenntnis ausführlicher dargestellt, z. B. von dem erst vor einigen Jahren beschriebenen *Ganoderma europaeum*, das bisher verkannt worden war, *Tyromyces gloeocystidiatus* u. a. Neu für Deutschland ist *Tyromyces undosus* (PECK) MURRILL.

GRÖGER

BIRKFLD, ALFRED und HERSCHEL, KURT: Pilze. Eßbar oder giftig? 72 Seiten, 55 Farbtafeln mit 63 Pilzarten. 2. verbesserte Auflage. A. ZIEMSEN Verlag, Wittenberg 1964. Preis MDN 4,50.

Die Autoren haben, Anregungen aus dem Benutzerkreis ihres kleinen Büchleins „Eßbare Pilze und Wildfrüchte“ folgend, bei der 2. Auflage statt der Wildfrüchte eine Reihe von Giftpilzen hinzugenommen, die am häufigsten mit Speisepilzen verwechselt werden. Dementsprechend wurde auch das Kapitel Wildfrüchte durch eines über Giftpilze ersetzt. Sonst ist nichts Wesentliches verändert worden; über die 1. Auflage berichteten wir ausführlich im Myk. Mitt. Bl. 7/67—68, 1963.

Leider ist auch diesmal die Farbwiedergabe teilweise unglücklich, so daß die vorgenommenen Farbkorrekturen keineswegs befriedigen; wir hoffen nur, daß die Reproduktion in der 3. Auflage sorgfältiger durchgeführt wird.

Vielleicht könnten bei der Neuauflage, bei der die Abbildung des Kahlen Krepplings entfallen wird, wieder der Rötliche Ritterling und der Leberpilz aufgenommen werden. Auch würden wir vorschlagen, vom Ziegelroten Rißpilz ein junges, weißes Exemplar dem Maipilz gegenüberzustellen, denn nur in diesem Zustand werden die beiden Arten verwechselt, worauf auch im Text hingewiesen wird. Den dunklen Rißpilz könnte man weglassen.

Da zur Zeit des Druckes nur der Entwurf der Anordnung über den Verkehr mit Speisepilzen vorlag, entspricht der Text nicht ganz der inzwischen veröffentlichten Anordnung. Daß die Pilzarten, die nicht als Frischpilze gehandelt werden dürfen,

durch ein blaues Dreieck gekennzeichnet wurden, erleichtert den Gebrauch des Buches für die Organe des Handels und der Versorgungsbetriebe, für die es geschaffen wurde.

HER.

HENNIG, BRUNO: Taschenbuch für Pilzfreunde. 201 Seiten, 64 Farbtafeln mit den Abbildungen von 123 Pilzarten. VEB GUSTAV FISCHER Verlag Jena 1964. Preis MDN 10,50.

Vom Herausgeber des mehrbändigen Pilzwerkes „Handbuch für Pilzfreunde“ erschien ein Taschenbuch für Pilzfreunde, das, um es gleich vorwegzunehmen, unseren Erwartungen entspricht, nur hätten wir uns einen festen, abwaschbaren Einband mit abgerundeten Ecken gewünscht.

Aufgebaut ist das Taschenbuch ebenso wie die Handbücher. Es besteht aus einem allgemeinen und einem speziellen Teil. Dem Charakter des Büchleins entsprechend erläutert BRUNO HENNIG zuerst, wie man Pilzkenner wird. Es folgen Winke und Ratschläge für Sammler mit einer Warnung vor Giftpilzen. Dann erklärt er die Stellung der Pilze im Pflanzenreich und den Bau der Pilze. Die Einteilung der Höheren Pilze hat der Autor absichtlich für den Anfänger vereinfacht, ebenso auch die Aufteilung bis zu den einzelnen Gattungen. In 5 Bestimmungstabellen werden die wichtigsten Wulstlinge, Egerlinge, Täublinge, Milchlinge und Röhrlinge aufgeführt. Der 1. Teil schließt mit einem Kapitel über die Zubereitung und Verwertung der Pilze; es werden gut ausprobierte Rezepte für Pilzspeisen und für die Pilzkonservierung bekanntgegeben.

Im speziellen Teil sind 123 Pilzarten abgebildet worden. Die Abbildungen, bekannt aus dem MICHAEL-HENNIG und dem GRAMBERG, sind durchweg gut und die Wiedergabe ausnahmslos befriedigend. Schade, daß anstelle der Pilznamen in den Farbtafeln nur Nummern gesetzt wurden. Die erläuternden Texte sind ausführlich und klar, der Druck leider etwas zu klein.

Mit einer Tabelle der als Frischpilze zugelassenen Pilzarten, die zum leichten Auffinden auch noch mit der Nummer der Abbildung versehen sind, und einem Verzeichnis der deutschen und wissenschaftlichen Pilznamen schließt das Büchlein. Es kann jedem praktischen Pilzsammler wärmstens anempfohlen werden, beinhaltet es doch all das, was der Anfänger dringend benötigt; neben der guten Abbildung und Beschreibung wertvolle Hinweise zum Kennenlernen der Pilzarten.

HER.

BICKERICH-STOLL, KATHARINA: Taschenbuch der wichtigsten heimischen Pilze. 143 Seiten, 48 Farbtafeln mit den Abbildungen von 82 Pilzarten und 10 Federzeichnungen im Text. Urania Verlag Leipzig, Jena, Berlin 1964. Preis MDN 8,40.

Die Autorin wendet sich an Hausfrauen und an alle diejenigen Pilzsammler, die an einer Weiterbildung Interesse haben.

Im ersten Teil finden wir die Abbildungen und Beschreibungen der Pilzarten, im zweiten Hinweise für das Kennenlernen und Sammeln der Pilze, für die Pilz-

verwertung und schließlich einen Auszug aus der Anordnung über den Verkehr mit Speisepilzen und das Verzeichnis der 32 als Frischpilze auf Märkten und in Geschäften, wie im Hausierhandel zugelassenen Pilzarten.

Die Pilztafeln entstanden nach Aquarellen der Autorin. Sie malte sie größtenteils nach der Natur, nur wenige nach Originalen ihres Vaters, F. E. STOLL. Wer die Aquarelle gesehen hat, die mit viel Liebe und Sorgfalt gemalt worden sind, ist enttäuscht über die stellenweise unbefriedigende Farbwiedergabe, z. B. irreleitend beim Fliegenpilz, Steinpilz und Gallenröhrling und im allgemeinen zu blaß z. B. beim Pfifferling, Hallimasch und Sparrigen Schüppling. Hingegen sind aber andere Farbtafeln ganz ausgezeichnet; als Beispiel seien Ziegenlippe und Rotfußröhrling und fast alle Täublinge genannt. Die Beschreibungen der einzelnen Pilzarten sind ausführlich, doch sollte künftighin im Interesse des Benutzers bei allen Pilzen der Hutdurchmesser angegeben werden und nicht nur bei einigen; um so mehr, als die Pilze auf einzelnen Tafeln nicht im entsprechenden Größenverhältnis dargestellt sind.

Anhand von Federzeichnungen werden die Unterscheidungsmerkmale der wichtigsten Knollenblätterpilze hervorgehoben. Diese Art von Darstellung ist sehr glücklich, prägen sich doch so dem Anfänger gut die Merkmale dieser Gruppe ein, unter der sich die gefährlichsten Giftpilze befinden. Nun schildert K. BICKERICH in einer netten, anregenden Weise, wie man Pilze kennenlernt, was beim Pilzsammeln beachtet werden muß und wie Pilze im Haushalt zu verwerten sind. Ziemlich ausführlich behandelt die Autorin das Kapitel Pilzvergiftungen. In zwei weiteren Kapiteln erfährt der Leser, was Pilze sind, wie sie entstehen und welche Gruppen wir unterscheiden; schließlich schreibt sie auch noch über die Bedeutung der wissenschaftlichen Pilznamen und der Autorennamen.

Die ganze Ausstattung des kleinen Büchleins ist bis auf den etwas kleinen Druck gut und wir beglückwünschen die Verfasserin zu ihrem Werk, das bestimmt, trotz gewisser Mängel der Farbwiedergabe, sehr viele Liebhaber finden wird.

HER.

Česká Mykologie

Die Zeitschrift der tschechoslowakischen Mykologen umfaßt jährlich vier Hefte mit insgesamt etwa 250 Seiten. Sie ist für jeden Interessierten in der DDR zugänglich und kann über den Zeitschriftenvertrieb der Deutschen Post (Nr. 10—0830 in der Postzeitungsliste für 1964) bezogen werden. Für 11,75 MDN jährlich wird ein reichhaltiges Material geboten.

Ist der Bezug dieser Zeitschrift auch für den Pilzfrend von Nutzen, der der tschechischen Sprache nicht mächtig ist?

Jedes Heft enthält eine Farbtafel, auf der eine Pilzart dargestellt ist, die in dem betreffenden Heft behandelt wird. Im Jahrgang 17 (1963) sind das beispielsweise ein Öhrling (*Wynnella atrofusca*), der Graue Lärchenröhrling (*Suillus aeruginascens*), der Schmarotzerröhrling (*Xerocomus parasiticus*) und im 4. Heft eine Reihe von *Ascomycetes*. Außerdem liegt jedem Heft ein Doppelblatt mit Schwarzfotos bei. Um unseren Lesern einen Eindruck von der Vielzahl der abgebildeten Arten zu

geben, seien hier die im Jahrgang 17 abgebildeten Arten ebenfalls zusammengestellt: der Porling *Pachykytospora tuberculosa* (DC. ex FR.) KOTL. et POUZ., *Mycena flos-nivium* KÜHN., *Mycena erubescens* HÖHN., *Cortinarius bicolor* COOKE, *Sarcosphaera ammophila* (DUR. et MONT.) MOESZ (ein dem Kronenbecherling ähnlicher Pilz), *Mycena praecox* VELEN., *Mycena urania* (FR.) GILL. s. A. H. SMITH, *Mycena maculata* KARST. ss. KÜHN., mehrere *Mycocalia*-Arten und Mißbildungen bei einer *Psathyrella*-Art. Die Beschriftung zu den Tafeln ist in der Regel zweisprachig abgefaßt: tschechisch-latein, tschechisch-englisch oder auch tschechisch-deutsch. Man mag daraus ersehen, wie sehr die tschechischen Mykologen bemüht sind, ihre Zeitschrift auch ausländischen Fachkollegen zugänglich zu machen, die der tschechischen Sprache nicht mächtig sind.

Auch das Inhaltsverzeichnis ist zweisprachig abgefaßt. Außer dem tschechischen findet sich ein weiteres, das die Überschriften der Aufsätze in englischer, deutscher, lateinischer oder französischer Übertragung enthält.

Den meisten Artikeln geht eine kurze Inhaltsangabe voraus (sie fehlt nur manchmal bei kleineren Mitteilungen und bei den biographischen Artikeln). Diese ist tschechisch gehalten und wird danach in eine der oben erwähnten Sprachen übersetzt. Sie umfaßt meist nur wenige Zeilen. Aus ihr ist aber ersichtlich, worum es sich handelt und ob es sich lohnt, den Artikel übersetzen zu lassen. Darüber hinaus schließt sich an besonders wichtige Artikel (im Jahrgang 1963 beispielsweise in neun Fällen) eine ausführliche, teilweise bis zu zwei Seiten lange (Kleindruck!) englische oder deutsche Zusammenfassung an, die manchmal einer gestrafften Übertragung nahekommt. Daß Synonymenlisten, Fundortverzeichnisse, die vielen Schwarzabbildungen im Text (1963 je Heft 15!), die Tabellen, Verbreitungskarten, Übersichten und Literaturverzeichnisse auch dem Sprachunkundigen vieles Wissenswerte vermitteln können, bedarf keiner Erläuterung.

Was den Inhalt der einzelnen Hefte betrifft, so stehen an erster Stelle die uns besonders interessierenden Großpilze. Neben ausführlichen Einzeldarstellungen finden sich Untersuchungen über die geographische Verbreitung einzelner Arten, Beobachtungen über das ökologische Verhalten, Berichte über bemerkenswerte Funde. Außerdem gibt es Untersuchungen über die Pilzflora bestimmter, begrenzter Gebiete oder systematische und taxonomische Untersuchungen. Fragen der Eßbarkeit und Giftigkeit einzelner Arten treten gegenüber diesen Problemen in den Hintergrund. Einen wesentlich geringeren Raum nehmen Artikel über Kleinpilze ein. Auf Einzelheiten soll hier nicht eingegangen werden. Relativ häufig sind auch biographische Artikel. Durch Literaturbesprechungen kann zum mindesten die Aufmerksamkeit des Sprachunkundigen auf neue, ihm noch nicht bekannte Werke und Artikel gelenkt werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Die *Česká Mykologie* ist durch mehrsprachige Zusammenfassungen und ihre reichliche Bebilderung auch für solche Pilzkenner von Nutzen, die der tschechischen Sprache nicht kundig sind. Sie sollte von denen, die sich ernsthaft mit dem Studium der Großpilze befassen, auch abonniert werden; die Bestellung beim Postzeitungsvertrieb muß bis Mitte November erfolgen.

GRÖGER

ČERNÝ, A.: *Inonotus obliquus* (PERS. ex FR.) PILÁT, ein schädlicher Porling an *Fagus silvatica* L. und *Betula spec.* in der ČSSR. — Sborník vysoké školy zemědělské v Brně, Jahrg. 1963, Nr. 2: 133—148 (1963). — Tschechisch mit deutscher und russischer Zusammenfassung.

Nachdem der Autor schon im Jahrg. 1959 der gleichen Zeitschrift die Biologie des interessanten südeuropäischen *Inonotus nidus-pici* beschrieben hatte, ist die vorliegende Studie dem auch bei uns vorkommenden *I. obliquus* gewidmet. Neben einer Zusammenfassung der schon in der Literatur bekannten Tatsachen werden viele neue Einzelheiten besonders über die Morphologie, Ökologie und die pathogenen Eigenschaften dieses Pilzes mitgeteilt.

Es handelt sich um jenen Porling, der bei uns in der DDR anscheinend ausschließlich an Birke vorkommt und an deren Stämmen die bekannten unförmigen schwarzen Knollen bildet, die bisher als sterile Gebilde beschrieben wurden. ČERNÝ weist nach, daß es sich bei diesen Gebilden um eine Nebenfruchtform handelt, die Chlamydosporen hervorbringt. Diese Chlamydosporenfruchtkörper können 15—20 und mehr Jahre alt werden, und erst nach dem Absterben des parasitierten Stammes bildet sich ein einziges Mal die Hauptfruchtform in Gestalt von krustenförmigen Fruchtkörpern mit Röhrenhymenophor. Sie bildet sich im August und September längs des ganzen Stammes an der am stärksten zersetzten Seite, und zwar unter der Rinde und einer dünnen Holzschicht. Der Rand des Fruchtkörpers ist in Form von 6—45 mm hohen „Stemmlisten“ ausgebildet. Nach dieser einmaligen Bildung von Basidiosporen stirbt der Pilz ab; auch der Baum ist dann abgetötet. Die Hauptfruchtform wird daher sehr selten gefunden.

Das Wirtsspektrum des Pilzes ist in der ČSSR nicht auf Birke beschränkt. ČERNÝ konnte den Pilz 22mal an Birke, 16mal an Rotbuche, 6mal an Eiche (meist Zerreiche), 3mal an Ahorn und 2mal an Erle nachweisen. Die Fundorte sind auf einer Punktkarte dargestellt. Außerdem ist eine Gesamt-Verbreitungskarte beigegeben, aus der man ersieht, daß der Pilz in der ganzen nördlichen gemäßigten Zone vorkommt. Die Arbeit ist durch mehrere Zeichnungen und Fotos anschaulich illustriert.

KREISEL

RUNGE, A.: Die Verbreitung des Schmarotzer-Röhlrlings in Westfalen. Natur und Heimat (Münster/Westf.), Bd. 23, Heft 1, S. 26—31. 1963.

Die Untersuchung, der neben den einzelnen Ortsangaben auch eine Verbreitungskarte beigelegt ist, stützt sich auf 20 Funde von *Xerocomus parasiticus* (FR.) QUÉL. in Westfalen aus den Jahren 1953/1961. Danach deckt sich das Verbreitungsgebiet von *Scleroderma aurantium* PERS. nicht mit dem des Schmarotzer-Röhlrlings, woraus sich die Vermutung ergibt, daß *Xerocomus parasiticus* besondere Ansprüche stellt, die nicht an allen Standorten des Kartoffelbovistes erfüllt sind. Das auffallende Fehlen des Schmarotzer-Röhlrlings im südöstlichen Teil Westfalens (Sauerland, Siegerland) erklärt die Verfasserin mit der Beobachtung H. KREISELS, daß *Xerocomus parasiticus* eine atlantische Verbreitungstendenz besitzt.

HA.

GRÖGER, F.: Beitrag zur Kenntnis der Pilzflora des Naturschutzgebietes Bodetal. — Wiss. Zeitsch. Univ. Halle, Math.—Nat. Reihe, 12: 718—727, 1963.

Das knapp 5 km² große, ökologisch reich gegliederte Naturschutzgebiet im Harz beherbergt eine interessante Pilzflora. GRÖGER legt hier eine vorläufige Artenliste vor, die sich im wesentlichen auf die Ausbeute von 6 Begehungen im Sommer und Herbst 1962 stützt. Die Pilzflora hat azidophilen und vorwiegend montanen Charakter, was sich in einem Vorherrschen der Buchenbegleiter neben Arten der Eichen-Hainbuchenwälder und sehr wenigen orealen Elementen (*Porphyrellus pseudoscaber*) ausdrückt. Viele Seltenheiten wurden registriert, u. a. *Onygena corvina*, *Coriolellus colliculosus*, *Polyporus forquignonii*, *Hygrophorus melizeus*, *Calocybe ionides*, *Gerromema albidum*, *Mycena crocata*, *M. niveipes*, *Lactarius acris*, *L. spinosulus*, *L. violascens*. Insgesamt werden 202 Pilzarten aufgeführt; in Anbetracht der kurzen Beobachtungszeit eine erstaunliche Zahl! Etwa 42% der Arten sind Holzbewohner. Diese werden auch nach Wirtspflanzen zusammengestellt; bemerkenswert ist die reiche Entfaltung der Begleiter von *Fagus*, *Quercus* und *Tilia*, während z. B. an *Picea* nur wenige, gewöhnliche Arten gefunden wurden. Ein auffallend großes Wirtsspektrum hat *Fomes fomentarius* in diesem Gebiet.

Die mit vorbildlicher Sorgfalt verwerteten Beobachtungen GRÖGERS zeigen, daß sich auch eine weitere Durchforschung des Schutzgebietes unbedingt lohnen würde, wobei die Verteilung der Pilzarten auf verschiedene Pflanzengesellschaften Beachtung verdient. Die Arbeit möge aber auch als Anregung dienen, andere Schutzgebiete in ähnlicher Weise zu untersuchen.

KREISEL

FRICKE, S. und HANDKE, H. H.: Untersuchungen zur Öffnungsweise der Geastraceen-Fruchtkörper. — Zeitsch. f. Pilzkunde 27: 113—122, 1961. 5 Abbildungen.

Seit den Beobachtungen von H. LOHWAG (1925 ff.) galt es als sicher, daß die Bewegungen der Erdstern-Fruchtkörper (Aufspalten der Exoperidie, bei manchen Arten hygrometrisches Auf- und Wiedereinrollen) durch den Quellungszustand der Faserschicht der Exoperidie bedingt sind. Die von Dr. HANDKE und seiner Mitarbeiterin an 12 *Geastrum*-Arten durchgeführten, sehr sorgfältigen Untersuchungen beweisen nun aber überzeugend, daß das aktive Element der Bewegung die Pseudoparenchymsschicht („Marzipanschicht“) ist, deren Zellen zu starker Quellung fähig sind, während die weit weniger quellfähige Faserschicht die Funktion eines Widerlagers hat. Wird die Marzipanschicht künstlich oder auf natürliche Weise (z. B. durch Schneckenfraß) entfernt, so unterbleiben die Bewegungen.

Auf dieser Grundlage lassen sich auch die Unterschiede im Verhalten der hygrometrischen und nichthygrometrischen Arten erklären. Sie sind durch den anatomischen Bau der Pseudoparenchymsschicht bedingt. Bei den ersten besteht diese aus verhältnismäßig kleinen und dickwandigen Zellen (Mittlere Zellgröße: Wandstärke = 25 und darunter; Wandstärke etwa 2 μ), bei den zweiten aus größeren und dünnwandigen Zellen (Mittlere Zellgröße: Wandstärke = über 100; Wand-

stärke 0,5—1 μ). Bei den nicht hygrometrischen-Arten kommt es nach einmaliger Ausbreitung der Lappen zu einer sekundären Entquellung der Pseudoparenchym-schicht, wobei sich Risse und Brüche bilden. Eine Mittelstellung im Verhalten und in den genannten Zahlen nimmt *Geastrum coronatum* PERS. ein. Abweichend, durch die ganz anders geartete Struktur der Peridie bedingt, sind die Verhältnisse beim Wetterstern, *Astraeus hygrometricus*.

KREISEL

BUSCHMANN, ADOLFINE: Über die Verbreitung von *Phylloporus rhodoxanthus* mit Neufunden für Steiermark. — Mitt. Naturwiss. Ver. für Steiermark 93: 41—48, Graz 1963. Mit 1 Foto.

Die Verfasserin berichtet über die Auffindung des Goldblattes an 3 Stellen in der Steiermark. Diese Mitteilung wird durch eine Zusammenstellung (auf Grund von Umfragen und gründlichen Literaturstudien) der Fundorte in ganz Europa, mit Ausnahme der Sowjetunion, ergänzt. Da es sich um einen für die Kartierung in Europa vorgesehenen Pilz handelt, sind diese Angaben von besonderem Interesse. — Eines der in Steiermark gefundenen Exemplare weist Merkmale der subsp. *americana* SINGER auf. Daraus folgt, daß die Rassenfrage beim Goldblatt weiterer Beobachtung bedarf.

KREISEL

KOTLABA, F. & POUZAR, Z.: Preliminary Results on the Staining of Spores and other Structures of *Homobasidiomycetes* in Cotton Blue and its importance for Taxonomy. (Vorläufige Ergebnisse der Färbung von Sporen und anderen Strukturen der Homobasidiomyzeten mit Anilinblau und ihre Bedeutung für die Taxonomie.) — Feddes Repertorium 69: 131—142, 1964.

Das als Vitalfarbstoff bekannte Anilinblau („Cotton Blue“) gewinnt auch in der Taxonomie der Pilze an Bedeutung, da es die Sporenmembran gewisser Pilze intensiv blau färbt. Die Autoren beschreiben die Färbemethode (Man löst 0,05 g Anilinblau in 30 g konz. Milchsäure, schüttelt mehrmals durch und filtriert die Lösung nach 24 Stunden; die Färbung gelingt am besten, wenn die Sporen in der Lösung vorsichtig einige Sekunden gekocht werden) und illustrieren ihre Anwendung in der Pilzsystematik. Die Farbreaktion, die im positiven Fall als zyanophil, im negativen Fall als azyanophil bezeichnet wird, erweist sich vielfach als familienspezifisch. Zyanophil sind z. B. die Sporen der *Agaricaceae*, *Coniophoraceae*, *Fistulinaceae*, *Gomphaceae* sowie aller Familien der *Boletales*: *Gomphidiaceae*, *Paxillaceae*, *Boletaceae* einschl. *Strobilomyces*. Auch *Hygrophoropsis aurantiaca* reagiert zyanophil und muß daher zu den *Paxillaceae* gestellt werden. Azyanophil sind u. a. alle *Tricholomataceae*, *Amanitaceae* und die große Mehrzahl der Porlinge, mit Ausnahme weniger Gattungen, die vielleicht abgetrennt werden müssen. Uneinheitlich reagieren die *Hymenochaetaeae*, wo selbst innerhalb der Gattungen (*Inonotus*, *Phellinus*) zyanophile und azyanophile Arten festgestellt wurden. Von Gasteromyzeten wurden nur hypogäische Gattungen untersucht. Mehrere Gattungen erwiesen sich als zyanophil, während *Leucogaster*, *Melanogaster* und *Rhizopogon* deutlich azyanophil sind. Für weitere Einzelheiten sei auf das Original verwiesen.

Die zyanophile Reaktion trifft in den meisten Fällen mit der pseudamyloiden Reaktion zusammen. Zu beachten ist, daß sich bei manchen Gattungen nur die unreifen Sporen (*Agaricus*, *Hymenogaster*), bei anderen nur die Sporenornamente anfärben lassen.

Die Autoren weisen darauf hin, daß die Zyanophilie zwar nicht für sich allein, aber — ähnlich wie die Amyloidreaktion — in Verbindung mit anderen Merkmalen zur Abgrenzung von Familien und kleineren Einheiten herangezogen werden kann.

Im Zusammenhang mit diesen Untersuchungen beschreiben die Autoren zwei neue Gattungen von Porlingen mit zyanophilen Sporen *Pyrofomes* mit der Art *P. demidoffii* (LÉV.) KOTL. & POUZAR und *Parmastomyces* mit der Art *P. kravtzevianus* (BOND. & PARMASTO) KOTL. & POUZAR; ferner wird die Neukombination *Coltricia montagnei* (FR.) KOTL. & POUZAR angegeben. Diese Namen beziehen sich auf Pilze, die nicht in der DDR vorkommen.

KREISEL

DONK, M. A.: Four new families of *Hymenomycetes*. (Vier neue Familien von Hymenomyceten). — *Persoonia* 1: 405—407, 1961.

Eine natürliche Gliederung der sog. Nicht-Blätterpilze („*Aphyllorphorales*“, *Poriales*) gehört gegenwärtig zu den dringendsten Problemen der Taxonomie höherer Pilze. Nachdem die alten Familien sich als unnatürlich erwiesen haben und auch viele altbekannte Gattungen in kleinere Gattungen aufgespalten werden mußten, interessiert uns jeder Ansatz, ein neues, natürliches System dieser Pilzgruppe zu synthetisieren. Sehr wichtig in diesem Zusammenhang ist eine kleine Arbeit des bekannten niederländischen Mykologen DONK, die daher hier etwas verspätet noch referiert sei.

DONK beschreibt folgende neue Familien: 1. *Bankeraceae* mit den Gattungen *Phellodon* und *Bankera*. Es handelt sich um Stachelpilze mit farblosen, kugeligen, stacheligen, nicht amyloiden Sporen und auffallendem „Maggigeruch“. — 2. *Echinodontiaceae* mit der einzigen Gattung *Echinodontium*: in Nordamerika vorkommende holzbewohnende Pilze mit stachelförmigem Hymenophor und amyloiden Sporer. — 3. *Gomphaceae* mit den Gattungen *Gomphus* (*Nevrophyllum*), *Ramaricium*, *Kavinia* und *Ramaria* (im engeren Sinne). Die äußerlich sehr verschiedenartigen Gattungen gleichen sich in anatomischen Merkmalen (monomitisches Hyphensystem mit Schnallen) und in der Form der Sporen, deren Membran sich mit Anilinblau stark anfärbt. — 4. *Clavulinaceae* mit der einzigen Gattung *Clavulina*, die u. a. durch zweisporige Basidien gekennzeichnet ist und innerhalb der Korallenpilze sehr isoliert steht.

KREISEL

ŠEBEK, S.: Břichatkovité houby písečné přesypové oblasti ve středním Polabí. (Die Bauchpilze des Sanddünengebietes im böhmischen Zentral-Elbgebiet.) *Česká Mykologie* 18: 109—116, 1964.

Das mittlere Elbetiefeland in Böhmen mit seinen Binnendünen und natürlichen Kiefernwäldern zeichnet sich durch seinen Reichtum an trocken- und wärme-

liebenden Gasteromyceten aus. Die Entdeckung und floristische Erforschung dieser interessanten Pilzflora, die viele Übereinstimmungen mit der des slowakischen Marchfeldes (Zahorie) zeigt, ist in erster Linie ŠEBEK zu verdanken, der als Leiter des Bezirksmuseums in Poděbrady das Gebiet intensiv durchsucht hat. In diesem Beitrag teilt ŠEBEK die Fundorte von 22 Gasteromyceten mit, unter denen *Calvatia candida*, *Lycoperdon hungaricum*, *Disciseda bovista*, *D. calva*, *Mycenastrum corium*, *Geastrum floriforme*, *G. campestre*, *Scleroderma aurantium* var. *macrorrhizum* und *Tulostoma fimbriatum* besonders bemerkenswert sind. Die meisten Funde konzentrieren sich auf das Gebiet zwischen Lysá und Nymburk, und zwar sind die bevorzugten Standorte dürre, südexponierte Kiefernwaldränder mit schütterem Pflanzenwuchs, Stellen von fast halbruderalem Charakter. Die Fundorte von 11 Arten sind auf einer Spezialkarte dargestellt.

KREISEL

PILÁT, A.: Rozšíření pavučince fialového v Československu. (Die Verbreitung des Violetten Dickfußes in der Tschechoslowakei.) *Česká Mykologie* **18**: 19—23, 1964.

PILÁT, A.: O rozšíření pavučince šupinonohého v Československu. (Über die Verbreitung des Schuppigberingten Dickfußes in der Tschechoslowakei.) *Česká Mykologie* **18**: 77—81, 1964.

Die Verbreitung zweier auffälliger Arten aus der schwierigen und umfangreichen Gattung *Cortinarius* wurde für die ČSSR untersucht und auf je einer Verbreitungskarte (Punktkarte) dargestellt. Die beiden Arten, *C. violaceus* (L. ex FR.) FR. und *C. pholideus* (FR. ex FR.) FR., haben eine ähnliche Verbreitung und Ökologie. Beide sind azidophil und werden daher überwiegend auf Silikatböden gefunden; beide zeigen eine deutliche Bindung an Birke (vermutlich durch Mykorrhiza); beide erreichen in der ČSSR eine östliche Verbreitungsgrenze. *C. violaceus* wurde bisher nur in Mittel- und Südböhmen nachgewiesen, *C. pholideus* außerdem in Mähren. PILÁT zählt beide Arten zum herzynischen Florelement.

Diese Kartierungen stellen nichts Abgeschlossenes dar, sondern sollen zu weiteren Beobachtungen anregen, zumal *C. violaceus* auch für die europäische Kartierung vorgesehen ist. Die Beiträge sind jeweils mit einer ausführlichen Beschreibung und Synonymik des Pilzes und mit einem Verzeichnis der Fundorte und Herbarbelege versehen und mit einer Farbtafel illustriert.

KREISEL

Vierter Kongreß Europäischer Mykologen

Die polnischen Mykologen laden zum vierten Kongreß Europäischer Mykologen ein, der vom 31. 8. bis 6. 9. 1966 in Warschau stattfinden wird. Vorgeesehen ist für den 30. 8. 1966 eine Exkursion (A) in die Wälder bei Warschau und im Anschluß an den Kongreß eine größere Exkursion (B) in die National-Parks in der Hohen Tatra und der Pieniny.

Interessenten wenden sich bis zum 31. 5. 1965 an das Sekretariat des Kongreßes.

Prof. Dr. SKIRGIELLO, Aleje Ujazdowskie 3, Warszawa, Polen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturbesprechung 58-68](#)